



Zurück in die Freiheit: Ranger Lars Liljemark entlässt einen Polarfuchs – hier im Sommerfell. Foto: Anders Angerbjörn



Neugierig, aufgeweckt: Kleine Polarfuchs-Welpen. Foto: Lars Liljemark

Polarfuchse – Ohne Lemminge geht gar nichts

Niedliche Welpen, „schöne“ ausgewachsene Tiere: Die Polarfuchse haben es dem Wissenschaftler Anders Angerbjörn angetan. Warum diese Tiere etwas Besonderes sind, erfuhr OstseeTour-Reporter Holger Schulz im Gespräch mit ihm.

Stockholm/shz – Seit 20 Jahren läuft Anders Angerbjörn den Polarfüchsen hinterher. „Es ist ein Drama mit solchen Langzeitstudien“, meint der drahtige Tierforscher. „Man möchte gerne mal wieder was anderes machen, aber aufhören geht auch nicht.“ Das Puzzle füge sich erst dann richtig zusammen, wenn man Daten aus vielen Jahren vergleichen könne. Und so zieht es ihn immer wieder hinaus in die Fjälls im Nordwesten von Schweden. Dort, auf den Hochebenen oberhalb der Baumgrenze, leben die letzten skandinavischen Polarfüchse und ihre wichtigste Nahrung, die Lemminge.

Angerbjörn ist Professor für Naturschutz und Ökologie an der Universität Stockholm – und hat gerade Urlaub. In Sandalen, kurzer Hose und T-Shirt, auf dem Kopf eine Baseballmütze, empfängt mich der Wissenschaftler im Garten seines Hauses. Dort wuchern die Bäume, gibt es schattige Ecken und üppig wachsendes Gras. „Ich mag es, wenn auch hier Platz ist für ein wenig Natur“, sagt Angerbjörn, schiebt Zeitungen und Bücher zur Seite. Und dann legt er los.



Lemminge: Hauptnahrung der Polarfüchse.

Die Polarfüchse sind das Leben des 58-jährigen. Seine Augen leuchten, wenn er von ihnen erzählt. Von ihrer extremen Anpassungsfähigkeit und vom dichten Fell, das die beste Isolationswirkung im Tierreich habe. Er schwärmt von ihrer Zutraulichkeit, wegen der die Saami die kleinen Füchse „Svala“ nennen, die „Unvorsichtigen“. Schon häufig seien sie ihm während seiner Feldforschung in nur wenigen Metern Abstand über die Fjälls gefolgt. Und überhaupt: Mit ihren abgerundeten Ohren und der kurzen Schnauze seien die Polarfüchse doch viel schöner als der größere Rotfuchs.

Als ich wissen will, ob die Polarfüchse vom Klimawandel bedroht sind, schüttelt Angerbjörn entschieden den Kopf: „So einfach kann man das nicht sagen. Als Wissenschaftler müssen wir die Mechanismen erklären.“ Eine ähnliche Erwärmung habe es bereits vor etwa 12.000 Jahren gegeben. Damals sei der Polarfuchs in Skandinavien ausgestorben. Auch beim derzeitigen Temperaturanstieg müsse man mit solchen Folgen rechnen. „Aber nicht etwa, weil der Klimawandel den Füchsen selbst schadet“, erklärt Angerbjörn. Nein, es seien vielmehr indirekte Fakto-

ren, die zum Aussterben führen könnten: „Lemminge, die wichtigsten Beutetiere der Polarfüchse in Skandinavien, treten zyklisch auf.“ Alles im Leben der Polarfüchse, die Anzahl der Jungen, die Überlebensrate, und selbst ihr Sozialverhalten, werde von diesen Zyklen beeinflusst. „Ohne Lemminge geht bei unseren Polarfüchsen gar nichts.“

Anders Angerbjörn macht eine kurze Pause, sucht eine Formulierung, um den komplizierten Sachverhalt einfach zu erklären: Die Lemminge seien, im Gegensatz zu den Füchsen, von der globalen Erwärmung direkt betroffen: Verborgen unter einer dicken Schneeschicht, wo sie fast keine Feinde haben, vermehren sie sich im Winter in Massen. Bevor die Schneeschmelze einsetzt, wandern die gesell-

fällt in solchen mageren Jahren die Fortpflanzung aus.

Also könnten die Polarfüchse aussterben, weil die Massenvermehrungen der Lemminge ausbleiben? Anders Angerbjörn nickt: „Genau. Aber nicht nur das setzt den Polarfüchsen zu. Mit steigender Temperatur verschiebt sich die Baumgrenze nach oben, und ihr Lebensraum wird kleiner.“ Außerdem seien da noch die Rotfüchse, die, wenn immer möglich, Polarfüchse erbeuten. „Rotfüchse profitieren von der Erwärmung, aber auf Kosten anderer Arten. Für den Polarfuchs sind sie eine zunehmende Gefahr“.

Im Jahr 1990 war in Schweden, Norwegen und Finnland der Bestand der Polarfüchse auf 40 Tiere geschrumpft, wahrscheinlich aufgrund der mehr als 100-jährigen Pelzjagd. „Dank unserer Schutzbestrebungen gibt es jetzt wieder etwa 120 Tiere“, erzählt Anders Angerbjörn stolz. Dass sich der Bestand trotz aller Maßnahmen nicht stärker erholt habe, das sei eine Folge der vorher diskutierten Mechanismen. „Also doch der Klimawandel?“, hake ich aufässig nach. Zweifelnd wiegt der Professor den Kopf. Aber dann stimmt er zu: „Ja, okay – indirekt schon“.

HOLGER SCHULZ



„Auch Rotfüchse sind für den Polarfuchs eine zunehmende Gefahr.“

Prof. Anders Angerbjörn

gen Nager in riesigen Scharen ab, um sich in trockeneren Regionen in Sicherheit zu bringen. Das ist die Zeit, in der die Polarfüchse im Überfluss schwelgen. Setzen die Taupeperioden jedoch aufgrund des Klimawandels vorzeitig ein, können die Lemminge nicht rechtzeitig fliehen. Sie ertrinken im Schmelzwasser, ihre Populationen brechen zusammen. Mit fatalen Folgen für die Polarfüchse: Bei denen

holt habe, das sei eine Folge der vorher diskutierten Mechanismen. „Also doch der Klimawandel?“, hake ich aufässig nach. Zweifelnd wiegt der Professor den Kopf. Aber dann stimmt er zu: „Ja, okay – indirekt schon“.

Was Holger Schulz sonst noch erlebt – www.shz.de/ostseetour

shz.de



shz OstseeTour
Auf den Spuren des Klimawandels

Sechs Monate vor dem Weltklimagipfel in Kopenhagen startet unser Reporter Dr. Holger Schulz eine einmalige Entdeckertour. Täglich wird er entlang der gesamten Ostseeküste mit seinem VW-Multivan unterwegs sein und sich auf Spurensuche begeben. Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Fischerei aus? Was bedeutet er für die Rentiere in der Tundra oder für eisfreie Winterpassagen der Fähren zwischen Tallinn und Helsinki? Wie ändert sich der Vogelflug, wo finden Ringelrobben noch Wurfplätze im südlichen Bottnischen Meerbusen? Von den Problemen mit dem steigenden Wasserpegel in St. Petersburg wird der Biologe und Forscher ebenso berichten wie vom Weinanbau auf Gotland.

Als shz-Leser sind Sie exklusiv dabei.

Schirmherr:
Umweltminister Christian von Boetticher

